



Kartoffelsalat
Wie Susanne Hofmann die Berliner Traditionsmarke Pfennigs auffrischen will
Seite 10



Wiener Schnitzel
Sebastian Peichl erzählt, wie man als Zugereister in Berlin überlebt
Seite 106



Pausenbrot
Bea Bestes Phorms-Schule ist eine private Exzellenzinitiative
Seite 8

Berlin. maximal



DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR DEN MITTELSTAND DER REGION BERLIN

Ein Produkt aus dem Verlag
DER TAGESSPIEGEL

EXTRA
Großer Serviceteil
Berliner Wirtschaft
von A-Z
Ab Seite 37

ERFOLGREICH
Unser Ombudsmann
kämpft für Sie
Ab Seite 32



IHR AUTO MUSS DRAUSSEN BLEIBEN

Die drohende Umweltzone lässt Unternehmer zittern
Seite 92

HIER REGIERT DER CHEF

So sehen die Schreibtische Berliner Mittelständler aus
Seite 22

Wir sehen uns auf der Ifa

Wer kommt, wer ausstellt, wer nicht hinget – Seite 14



4 197323 302501

Sebastian Peichl

Widersprüchlich, freigeistig

Er zieht Kreativität aus der Stadt und hält mit Wiener Goschn gegen die Berliner Schnauze

Verfasst von Sebastian Peichl

September 1991. Ich sitze im Café des alten Hotels Esplanade, der Potsdamer Platz ist noch Brachland. Der Weg in diese Ruine ist ein Abenteuer. Der Prunksaal überrascht und erinnert mich an das Wiener Café Central: ein bisserl Imperial – der Kaffee jedoch indiskutabel. Mich beschäftigt zu diesem Zeitpunkt jedoch anderes. Vor einer Woche habe ich Wien verlassen und sinniere nun über den Tausch: eine gemütliche Stadt gegen einen rauhen und unüberschaubaren Ort? Eine kleine Wohnung im Biedermeierhäuschen gegen eine WG in Kreuzberg? Ein Studium der BWL gegen den undefinierbaren Studiengang Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der HdK?

Ich bestelle eine Suppe und bitte die Kellnerin um eine Semmel. Was? Als ich nach einem Brötchen frage (den Begriff kannte ich aus München), schüttelt die resolute Dame nur mit dem Kopf: „Schrippe heeßet hier!“ Das lasse ich mir nicht bieten und entgegne ebenso barsch: „Gnädige Frau, das können Sie mir auch freundlicher sagen!“, was ein verschmitztes, reizendes Lächeln zur Folge hat. Fortan ist mir klar: Gegen die Berliner Schnauze kann ich mit meiner Wiener Goschn problemlos mithalten. Nur nix gefallen lassen, dann werden auch die Berliner versöhnlich. Die Erkenntnis sollte helfen, alle Skepsis gegenüber der Stadt zu überwinden.

Massenhaft Eindrücke folgen: die zweigeteilte Stadt, neue Freundschaften und ein Studium, das genug Zeit lässt, die virulente Subkultur zu entdecken. Berlin lehrt mich vieles, das Unkonventionelle, das Spontane, das Tolerante, das Widersprüchliche, das Freigeistige. Es ist der Beginn einer leiden-



schaftlichen Beziehung eines Wieners mit Berlin.

1994 heuert mich die Projektgesellschaft Triad an, an einem Ausstellungsprojekt mitzuwirken. Ich lasse mich auf das Abenteuer ein und verbringe die nächsten sieben Jahre damit, Ausstellungs- und Messeprojekte zu konzipieren und zu gestalten. Parallel beende ich mein Studium und bin froh, meine Mission gefunden zu haben: Kommunikation im Raum.

Was das sein soll? Es geht um das Vermitteln von Inhalten fernab klassischer Werbung, das Inszenieren von Themen in gebauten Räumen wie Showrooms, Messen oder Museen. Ziel ist es, dem Besucher sinnliche und vor allem nachhaltige Erlebnisse mit auf den Weg zu geben.

2002 folgt der Wechsel zur Art + Com AG. Als Gestaltungsbüro haben wir uns auf den Einsatz neuer Medien spezialisiert. Mein größter Respekt gilt unserer interdisziplinären Truppe von mittlerweile 60 Mitarbeitern. Jeden Tag entstehen aufs Neue mediale Inszenierungen, die die Menschen staunen lassen. Ein Beispiel ist die

vor kurzem eröffnete Dauerausstellung im Museum für Naturkunde. Wir haben den Dinosauriern das Laufen beigebracht. Unsere Kundenliste bietet ein breites Spektrum zwischen Kultur und Industrie. Die Arbeit an dieser Schnittstelle ist eine der wesentlichen Triebfedern meines Jobs.

Als Unternehmer ziehe ich viel Kreativität aus dieser Stadt. Es ist mir wichtig, auch etwas zurückzugeben. Mit meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Mitgründer und Vorstand des Design-Netzwerks „Create Berlin“ versuche ich, Kreativität als Wirtschaftsfaktor zu positionieren. Wir sind auf dem besten Weg dazu. Politik und Institutionen erkennen den Stellenwert der sogenannten Creative Industries. Kreativität ist mehr als ein weicher Faktor, sie ist ein entscheidender Zukunftszweig für die Stadt. Mit Auslandsauftritten und PR-Arbeit unterstützen wir junge Gestalter und machen auf Design „Made in Berlin“ aufmerksam.

Berlin provoziert eine Kreativität, die man kaum in anderen Städten Europas findet. Sie ist

Die Person

• Sebastian Peichl

geb.: 1969

Das Unternehmen

• ART + COM AG

gegründet: 1988

Geschäftsleitung: Andreas Wiek, Sebastian Peichl, Joachim Sauter, Pavel Mayer

Produkte: Räume und Erlebniswelten, mediale Fassaden, Terminals und Installationen, Bildschirm-anwendungen

Adresse: Kleiststraße 23–26, 10787 Berlin

Mitarbeiter: ca. 60

Umsatz: k. A.

Telefon: 030 / 21 00 10

Web: www.artcom.de

getrieben von stark experimentellen und konzeptionellen Ansätzen. Das liegt vielleicht an der besonderen Geschichte einer Stadt, die sich immer wieder neu erfinden muss – vom Kaiserreich über Bismarck, von den Nazis über die Kommunisten bis hin zur Wiedervereinigung. Während Paris, London oder Mailand längst „fertig“ sind, erlaubt Berlin noch einen gigantischen Gestaltungsspielraum. Der Kunstkritiker Karl Scheffler sagte 1910: Das Schicksal Berlins sei es, „immerfort zu werden und niemals zu sein!“ Welch ein Glück für einen Zugereisten, solch ein Schicksal teilen zu dürfen ...

MEIN BERLIN

LIEBLINGSRESTAURANT

Weil man als Wiener so oft danach gefragt wird: Das beste Wiener Schnitzel der Stadt gibt es zurzeit im „Alpenstück“ in der Gartenstraße in Mitte.

LIEBLINGSLADEN

Den einzig wahren Kaffee, der für eine Melange taugt, bezieht man über die „Andraschko-Kaffee-manufaktur“ in Kreuzberg.